

flächen, die auch für die städtische Kulturabteilung oder das Bürgerbüro zur Verfügung stehen. Den Übergang zum Carolinenhof markieren leichte, signethafte Stahl-Glas-Dächer, die als Lichtskulptur im Durchgangsbereich des Rathauses einen besonderen Ort schaffen. Beim Carolinenhof markiert das Dach großzügig den Eingang, im Querungsbereich der Fischteichstraße ist ein Dach auf der Mittelinsel vorgesehen, als Zwischenstopp vor dem Carolinenhof.

Die neue Rathauspassage als befestigte Verbindung zwischen Altstadt, Rathaus und Carolinenhof dient als multifunktionale Platzfläche, bündelt als attraktiver Ort Flächen für von der Stadt geplante Veranstaltungen und bietet Platz für Gastronomie im Außenbereich.

Georgswall

Der Entwurf belässt den Georgswall als großzügigen Park, dessen besondere Qualität in seiner klaren, von Bäumen begleiteten linearen Weite liegt.

Eine neue, zweite Baumreihe unterstützt die gewünschte stadträumliche Begrenzung des Georgswalls im Norden und betont den Kontrast zwischen enger Altstadt und dem offenem, lichtdurchfluteten Raum der weitläufigen Wiese.

Als Auftakt und Entree zum Georgswall im Westen wird die Kontur des alten Hafenbeckens als Sitzmauer nachgezeichnet. Ein flaches Wasserbecken zitiert die ehemalige Wasserfläche und schafft Aufenthaltsqualität. Besucher und Anwohner Aurichs werden im Becken mit der Einschrift ‚Ol Haven Auerck‘ ein dezentes Zitat eines historischen Raums finden, in dem Brücke, Pingelhus und Hafenbecken zum städtebaulichen Ensemble wurden. Der städtebaulich bereits heute reizvolle Raum im Westen des Georgswalls wird somit um ein zurückhaltendes Element ergänzt, das zum Verweilen einlädt und von der Geschichte der Stadt erzählt.

Aus dem neuen Ensemble löst sich am Pingelhus beginnend eine lineare, 50 cm hohe Sitzmauer, die die Ausrichtung des ehemaligen Grabens nachzieht und gleichzeitig eine topografische Zäsur in den Park bringt: die Sitzmauer gliedert die Fläche in zwei Ebenen. Die obere Ebene ist Standort für Baum und geschnittene Eiben, die untere Ebene eine offene, weite Wiese.

Der Georgswall wird umlaufend durch eine barrierefreie, in bereits teilweise vorhandenem hellgrauen Granit-Kleinsteinpflaster gestaltete Verkehrsfläche gerahmt, die für Anlieger, Andienung, Fußgänger und Radfahrer und den temporär stattfindenden Markt (im Norden) und für Fußgänger und Radfahrer (im Süden) ausreichend dimensioniert ist.

1. Preis

Henry Ripke Architekten, Berlin

Locodrom Landschaftsarchitekten, Berlin, Freising

Beurteilung des Preisgerichtes:

Überzeugend und in der Wahl der Mittel konsequent wird der lineare Charakter des historischen Freiraums deutlich herausgearbeitet. Dadurch entsteht sowohl eine vielfältig nutzbare waagerechte Rasenfläche, und außerdem wird auch die Problematik der querenden Fuß- und Radwege hervorragend gelöst.

Die geschichtlichen Zusammenhänge werden zudem durch die geschickte und realisierbare Andeutung der Umriss des ehemaligen Hafenbeckens erlebbar dargestellt.

Gekonnt ausgearbeitet ist die schwierige Situation der Überlagerung von Freiraum und Rathauspassage; dieses Verbindungselement bietet vielfältige Möglichkeiten für Sondernutzungen.

Im Bereich zwischen Markt/Osterstraße und Georgswall sind die vorhandenen Lohren durch die prinzipielle Fortsetzung der historischen Baustruktur weiter geführt worden, wodurch räumlich reizvolle Wege und interessante Blickbeziehungen entstehen.

Die Aufständigung des Rathauses und die Freilegung des Erdgeschosses unter dem Ratssaal sind baulich sehr aufwendig.

Das Bestechende an dem Entwurf ist das stadträumliche Gleichgewicht aus Löhnen und Platz, Anlage des Georgswalls sowie dem Ratshausvorplatz. Die räumlichen Details sind mit großer Perfektion vorgetragen. Das gilt für die Platzanlagen, das Wasserspiel und die raffiniert vorgetragene Grundrissstruktur des Hafenbeckens.

Der Bebauungsvorschlag für das Ensemble am vorgeschlagenen „Georgsplatz“ nimmt in überzeugender Weise die städtebaulichen Strukturen auf und spielt mit interessanten Formen. Die Gebäudetiefe stellt allerdings höchste Ansprüche an den Grundriss in den Obergeschossen.

Insgesamt verspricht diese Arbeit gute Möglichkeiten für eine qualitätsvolle Umsetzung.



14 2. Preis



2. Preis

**DeZwarteHond, Rotterdam, Groningen
Breimann & Bruun Garten- und Landschaftsarchitekten,
Hamburg**

Erläuterungsbericht:Ziel des Entwurfes:

Ordnen, Stärken und Verbinden.

Der Wettbewerbsbeitrag hat zum Ziel, den südlichen Teil der historischen Innenstadt räumlich aufzuwerten und funktionell weiter zu entwickeln. Die Stärkung des Einzelhandels ist hierbei nicht alleiniges Ziel, vielmehr werden die verschiedenen Stadtfragmente, ausgehend von ihrer besonderen Identität, transformiert, entwickelt und miteinander verbunden.

Ein facettenreiches Netz von verschiedensten klar definierten öffentlichen Räumen entsteht, das als Qualitätsträger zur Stärkung bestehender Einzelhandelsfunktionen und zur Ansiedlung neuer Wohn- und Dienstleistungsfunktionen dient.

Strategie

Die drei Stadtfragmente die kleinteilige Bebauung zwischen Fußgängerzone und Georgswall, die öffentlichen Gebäude zwischen Georgswall und Fischteichweg und der Carolinenhof sowie die drei Stadträume die Fußgängerzone, der Georgswall und der Fischteichweg werden jeder für sich betrachtet und ausgehend von der heutigen und historischen Struktur weiter entwickelt. In einem zweiten Schritt werden diese durch ein „weiches“ Band, die „Rathauspassage“, miteinander verbunden.

Elemente

1. Bebauung zwischen Georgswall und Fußgängerzone:

Der Block zwischen Fußgängerzone und Georgswall war ursprünglich nur am Nordrand mit einer geschlossenen Blockstruktur bebaut. Am Georgswall lagen Wirtschaftshöfe und Gärten. In der derzeitigen Situation werden diese im Wesentlichen noch als Parkplätze und Lagerflächen genutzt und bieten ein nicht mehr zufrieden stellendes Bild.

Durch die neue Bebauung des Nordrandes des Georgswalls soll dieser räumlich gefasst und die Blockstruktur geschlossen werden, jedoch ohne die historische Asymmetrie der Bebauung zu tilgen. Wir schlagen eine Reihe von freistehenden oder in Ensembles zusammengefassten Gebäude vor, die sich an der historischen Parzellierung orientieren. Das Leitbild einer aufgelockerten Bebauung mit großzügigen Vorgärten wird verfeinert mit Versätzen in der Bebauungslinie, um die Eingänge zu den Passagen zu akzentuieren. Hier rücken einzelne Giebel bis an

den Georgswall heran.

Programmatisch bieten sich für diese neue Bebauung vielfältige Optionen: Wohnen, kleine Dienstleistungen (Praxen, Kanzleien, usw.) und Einzelhandel. Die übrigen Funktionen werden direkt vom Georgswall erschlossen.

2. Georgswall:

Der Georgswall ist als eigenständiges ‚grünes‘ Element der städtischen Achse zwischen Fußgängerzone und Carolinenhof gegenübergestellt. In seiner Dimensionierung als großzügige Grünfläche soll er künftig die beiden nahegelegenen Grünflächen der Stadt, den Schlosspark und den Friedhof in ihrer Naherholungsfunktion unterstützen. Um der Großzügigkeit der Freifläche Rechnung zu tragen, ist bewusst auf die Anlage eines Wasserlaufs verzichtet worden. Jedoch folgt die räumliche Ausformulierung des Walls seinem historischen Vorbild als Wehranlage. Konsequenterweise böschet sich die baumgesäumte linienförmige Rasenfläche in Richtung Rathaus hin ab, um in eine ebenerdig „fließende“ Rasenfläche zu münden. Diese folgt in ihrem Verlauf dem ehemaligen Kanal und kann als Zitat desselben verstanden werden. Die historischen Werte der Wallanlage werden so wieder erlebbar gemacht.

Gefasst wird die Grünanlage durch einen Rahmen aus Grandflächen. Während die Rasenbereiche zum Verweilen, Ausruhen und Erholen einladen, stehen die umlaufenden Grandflächen für diverse andere Aktivitäten bereit. Sie sind mit Bänken möbliert und dienen als Spielflächen und ggf. als temporäre Aufstellflächen. Um diese Funktionsvielfalt zu ermöglichen, springt die Kante von Grünfläche und Grandfläche zum mittelalterlichen Stadtzentrum hin und schafft damit Raumfolgen unterschiedlicher Dimensionierung.

3. Rathaus:

Die derzeitige städtebauliche Situation des Rathauses hat im Wesentlichen 2 Mängel: Zum einen ist die Erschließungssituation mit zwei scheinbar gleichwertigen Eingängen undeutlich und zum anderen verhindert der Westflügel des Rathauses eine der Bedeutung angemessene Verbindung zwischen der historischen Innenstadt und dem Carolinenhof. Auch wenn ein allgemeines Facelift des Rathauses angezeigt ist, scheint jedoch ein Totalabriss und Neubau nicht indiziert. Darum schlagen wir eine Reihe von Modifikationen des Rathauses vor, die in verschiedenen Schritten realisiert werden können. Grundlage dieser Schritte ist die konkrete Verbesserung der städtebaulichen Situation.

1. Abriss des zweigeschossigen Südflügels des Rathauses. Hierdurch entsteht eine großzügige Öffnung und visuelle Verbindung zwischen dem Georgswall und dem Carolinenhof.
2. Anhebung des Ratssaales und Einrichtung eines Cafés/ einer Cafeteria unter diesem. Die heutige Geschosshöhe unter dem Ratssaal ist für eine öffentliche oder kommerzielle Nutzung unzureichend. Durch die Anhebung des Ratssaales kann dieser ohne Höhendifferenz vom 1.OG aus erschlossen werden.
3. Neuer Haupteingang und Freitreppe am neu geschaffenen Rathausplatz
4. Neues Vordach
5. Mögliche Erweiterung des Rathauses/Kompensation der Büroflächen

4. Nordsüdband:

Die Nord-Süd Verbindung beider Haupteinkaufsbereiche wird zu einem gestalterisch ansprechenden, durchgehend städtischen ‚Band‘ ausgebaut. Als verbindendes Element dient die Materialität der Wegebefläge, welche in anthrazit-farbenem Klinker ausgeführt werden. Spannungsgeladen nimmt hierbei die Verlegerichtung Bezug auf die angrenzende Bebauung und variiert in ihrer Ausrichtung.

In direkter Verbindung gelangt man fußläufig durch die Rathauspassage über den Georgswall, entlang des Rathauses zum Einkaufszentrum. Ab dem neu geschaffenen Platzraum, in dem Abweg- und Rathauspassage zusammenlaufen, leiten wegbegleitend Intarsien in Richtung Einkaufszentrum. In ihrer gleichförmigen Materialität aus großformatigen Natursteinplatten lassen sie die einzelnen Teilbereiche optisch zu einer Gesamtanlage verschmelzen.

Die gestalterische Qualifizierung der städtischen Freiräume soll parallel zur funktionalen Neuordnung erfolgen. So sind die neuen Einzelhandelsflächen ausschließlich zu den Passagen hin orientiert. Der temporär stattfindende Wochenmarkt wird vom Georgswall in das Nordsüdband verlegt. Auch orientieren sich alle mit dem Rathaus in Verbindung zu bringende Aktionen und Besucherströme durch den neuen Haupteingang und die Cafeteria in Richtung des Rathausvorplatzes.

2. Preis

**DeZwarteHond, Rotterdam, Groningen
Breimann & Bruun Garten- und Landschaftsarchitekten,
Hamburg**

Beurteilung des Preisgerichtes:

Der Freiraum des Georgswalls wird in seiner historischen Dimension deutlich aufgewertet, in seiner durchgehenden räumlichen Charakteristik durch die erhabenen geführten Wegequerungen teilweise beeinträchtigt.

Die Wegeverbindungen zwischen Markt/Osterstraße und Georgswall erhalten eine besondere Ausprägung mit ihrer Führung durch die ergänzende Bebauung im südlichen Teil des Quartiers hindurch. Die neuen Gebäude nehmen die Struktur der lang gestreckten Parzellen auf und führen zu abwechslungsreichen Wege- und Platzräumen mit guten Aufenthaltsqualitäten. Insbesondere die Eingangssituation am Georgswall erhält durch den markanten Vorsprung der Gebäudefluchten eine besondere Qualität als gut wahrnehmbare Orientierungshilfe und Leitlinie für die Wegeverbindung.

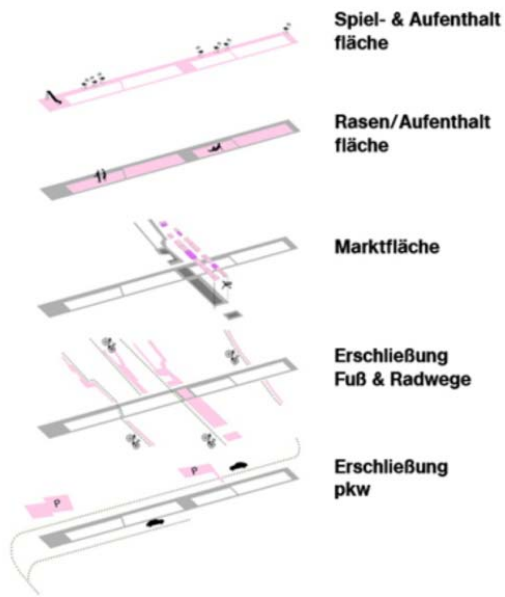
Die räumliche Konzeption des „Bgm.-Hippen-Platzes“ ist hauptsächlich für zeitweilige Sondernutzungen besonders geeignet. Die Umnutzung des Erdgeschosses unter dem Ratssaal in Gastronomie verbessert die Attraktivität der Rathauspassage.

Der Entwurf hat seine besondere Qualität in der Herausarbeitung der heterogenen Gebäudestrukturen der historischen Altstadt bis an den Georgswall heran.

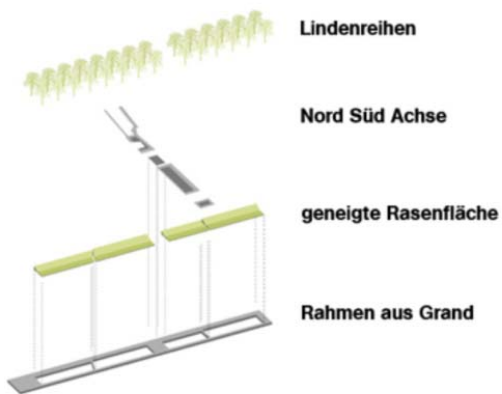
Der Georgswall ist sehr einfach gehalten und kann damit eine gute Verbindung zwischen Nord und Süd herstellen.

Allerdings liegt seine große Schwäche im Umgang mit dem Rathaus (Teilabriss). Daher ist dieser Teil des Entwurfs nur eingeschränkt für eine Realisierung geeignet.

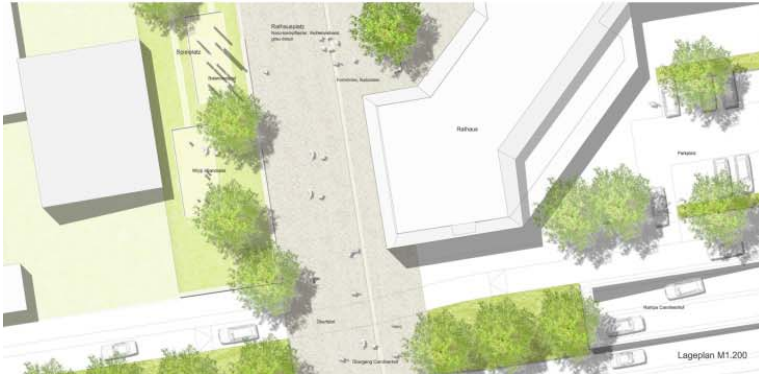
Funktionskonzept



Entwurfskonzept



18 3. Preis



3. Preis

**Gunter Fischer Landschaftsarchitekt, Bonn
Fischer Architekten, München**

Erläuterungsbericht:

Konzept

Ausgehend von den ortsspezifischen Merkmalen und räumlichen Grundstrukturen Aurichs wird die Schaffung eines hochwertigen Trittsteines innerhalb der bestehenden Raumabfolgen vorgeschlagen. Ziel ist, den Georgswall neu zu initiieren und als attraktiven Raum der Innenstadt und Lückenschluss des Grüngürtels zu etablieren. Die Fuge zwischen Stadtkern und Stadtring wird nicht als schnell zu querender Raum erachtet, sondern als neuer Attraktivitätspunkt gestaltet, welcher Anziehungsobjekt für Besucher und Durchziehende darstellt. Die Atmosphäre des Ortes soll unter Orientierung an der städtebaulichen Grundstruktur und dem historischen Bild wiederbelebt werden. Ziel ist es, durch Verbesserung des räumlichen Umfeldes und einer attraktiven Gestaltung der Grün- und Platzräume einen Lebenswerten und zugleich belebten Stadtbaustein zu schaffen.

Durch angemessene Ausbildung der raumprägenden Baukanten und die behutsame Nutzung historisch gewachsener Stadtbeläge wird ein Rahmen geschaffen, in dessen Mitte der zentrale Georgswall liegt. Die historische Nutzung als Teil der Stadtbefestigung und als Hafen werden als identitätsstiftende Elemente aufgegriffen und in zeitgemäßer Form, als zentrale Wasserfläche umgesetzt. Aus dem Kontext der axialen Wasserebene, der gewachsenen Baumstrukturen und der Fassaden entsteht ein Freiraumtypus, der vermittelnd zwischen intimen Grünanlagen und belebten Stadtplätzen steht. Gewachsene Verknüpfungen werden aufgenommen und über den Georgswall geführt. Hierbei werden die Fugen im Stadtbild aufgewertet und an den Boulevard angebunden. Im Georgswall sind die querenden Wege als Bohlenwege aufgenommen und bilden attraktive Wege, als auch Verweilräume aus.

Der Bereich des Rathausganges und des -platzes wird als neuer öffentlicher Platz definiert. Die sichtbare Verknüpfung zwischen Innenstadt, Rathaus und Carolinenhof wird durch die offenen Stadtplätze und die betonenden Bohlenwege gestärkt. Die Außenkante des Rathauses wird im Westflügel um ein Raster zurückgebaut. Hierdurch wird eine durchgehende Sichtachse zwischen Stadt und Einkaufszentrum erzeugt. Auf störende Einbauten und zeichenhafte Dachkonstruktionen wird verzichtet.

Angrenzend an den Rathausplatz und Kirchenkomplex wird die Schaffung eines attraktiven, grünen Spielraumes vorgeschlagen. Gefasst durch eine durchbrochene Sitzmauer, wird eine

zentrale, jedoch geschützte Möglichkeit geschaffen, Kinder in das Stadtbild zu integrieren. Zusätzliche Spielräume können im Bereich der Lindenachsen integriert werden.

Der Hafenplatz wird als grüner städtischer Platz ausgebildet. In einem lockeren Baumraster liegend, wird das Pingelhus zentral auf der Platzfläche freigestellt. Das bestehende Junges Kunstwerk wird aus seiner Randstellung auf den Hafenplatz angeordnet. Analog zum städtischen Hafenplatz wird der Übergang zwischen Georgswall und Stadtringstrasse als Wallhain ausgebildet, welches das gestalterische Element übernimmt und als Grünthema übersetzt. Lindenraster, Rasen und Kunstinstallationen schaffen einen End- und Startpunkt entlang der frequentierten Straßen. Beide Plätze bilden Übergangsräume zwischen Stadtkern und Stadtring, als auch Verknüpfung und Wiederherstellung der historischen Wallanlage. Der Vorplatz der Landschaft wird als Platzparterre ausgebildet. Geschnittene Buchskörper, unterschiedlicher Höhen und Bucharten schaffen auf der ruhigen Platzfläche einen angemessenen Vorraum zum Verweilen und betrachten.

Städtebau

Das Konzept der Revitalisierung des Georgswalls wird durch die Einbindung der bestehenden Bauten und der Verfeinerung bestehender Raumkanten gefasst. Die bestehenden Gebäude, werden entsprechend ihres Typus im Wall akzentuiert. Die unklare Nordkante wird durch eine stringente Linie Stadthäuser neu gefasst. Das Wohnhaus wird als städtisches Lebenskonzept aufgenommen und als Urbane Wohn / Arbeitslandschaft integriert, welches sich am historischen Stadtgefüge ausrichtet. Formensprache, Material und Gebäudehöhe orientiert sich am Bestand werden jedoch in zeitgenössischer Form umgesetzt.

Materialität

Das Materialgerüst des Georgswalls basiert auf der Reduktion der verwendeten Materialien und klaren Ablesbarkeit der Zonierungen unter Berücksichtigung der historischen Substanz und guten Nutzbarkeit. Boulevard und Platzflächen erhalten einen attraktiven Belag aus norddeutschem Natursteinpflaster unterschiedlichster Farbgebung im Reihenverband. Farbnuancierung und Oberflächen verleihen dem Gesamttraum ein stilvolles Erscheinungsbild, welches die Identität des Ortes stärkt. Gleich einer homogenen Flüssigkeit verbindet das Pflaster die unterschiedlichen Zuwegungen mit dem Hafenplatz und Boulevard. Die eingelegten Natursteinrinnen der Gänge bilden neben den Schnurkanten der Beläge feine Richtungs- und Flächenzonierungen aus, ohne sich in den Vordergrund zu drängen. Die zentrale Wasserebene im Georgswall wird durch einen Ring aus

wassergebundener Wegedecke gefasst. Sitzkante, Einfassungsband und Bohlenwege sind aus hochwertigem Sichtbeton gefertigt. Im Zusammenspiel mit der Splittdecke bilden sie Brücken zwischen den Plätzen aus, als auch verbindendes Element zu den Grünflächen. Die bestehende Baumpflanzung wird weitestgehend erhalten und mit Linden ergänzt und durch belastbare Rasenflächen unterpflanzt.

Beleuchtungskonzept

Die Horizontalfläche der Platz und Boulevardflächen sind Ausgangspunkt der Helligkeitsbestimmung. Das Beleuchtungskonzept sieht hier einen homogenen Lichtrahmen mit einem Lichtwert von 30 Lux als Beleuchtungsbasis vor. Betont werden die Verbindungsgänge bzw. die Passage. Sie bilden zusätzliche Lichtfugen in den Georgswall. Weitere Differenzierungen und Akzentuierungen der primären Grundbeleuchtung des Walls werden durch die gezielte Ausleuchtung von raumprägenden Objekten erreicht. Darüber hinaus wird der homogene Lichtrahmen durch die modulierende Wirkung der bestrahlten Materialien und deren unterschiedliche Helligkeitswerte verfeinert. Entlang der Boulevards und der Plätze beleuchten Lichtmast montierte Spiegel-Werfer Systeme die Platz- und Wegeflächen. In den Gängen werden zusätzliche Wandlampen installiert, um die herausgehobene Beleuchtung der Fugen zu erzielen. Spezielle Beleuchtungseffekte werden insb. für die historisch prägenden Gebäude des Walls (Landschaft und Pingelhus etc.), sowie der Baumkulisse durch Bodenstrahler erzielt. Diese geben gerichtetes Licht an die Baumkronen und Fassaden ab und vermitteln so ein besonderes Gefühl der Intimität und Historie. Die Wasserfläche wird zusätzlich durch in die Sitzkante eingelassene Lichtschiene mit Streiflicht angestrahlt, um die herausgehobene Stellung der Wallanlage zu betonen.

Verkehrskonzept

Im Rahmen der Wallneugestaltung wird auch die Verkehrsführung und Parkierung angepasst. Durch die Schaffung zweier zentraler Parkgaragen und der Parkflächen am Rathaus gibt es eine ausreichende Zahl von Stellplätzen für Anwohner und Konsumenten. Hierdurch kann man auf Langzeitstellplätze im Bereich des Walls verzichten. Plätze und Boulevardflächen werden so vom Parkverkehr freigehalten. Durchfahrtsmöglichkeiten zu den Garagen und Anlieferung zu den Geschäften sind über den Boulevard möglich. Es wird ein rücksichtsvolles Miteinander von Kraftverkehr und Passanten angestrebt. Hierzu wird auf das Prinzip des OpenSpace zurückgegriffen. Schilder und andere Einbauten werden auf das notwendige Maß reduziert. Eine erhebliche Reduzierung der Geschwindigkeit und Akzeptanz des anderen wird so ermöglicht.

3. Preis

**Gunter Fischer Landschaftsarchitekt, Bonn
Fischer Architekten, München**

Beurteilung des Preisgerichtes:

Die für Aurich typischen Löhnen und Passagen werden ausgehend von der Fußgängerzone spannungsvoll ergänzt und in abwechslungsreicher Folge aus engen Passagen und platzartigen Aufweitungen bis zum Georgswall und darüber hinaus über Brücken fortgeführt.

Dabei wird die Rathauspassage als wichtige Verbindung zwischen Fußgängerzone und Carolinenhof durch eine größere Aufweitung beiläufig betont. Die Fortführung dieser Verbindung jenseits des Georgswalls als Platzfläche in nahezu annähernd gleicher Größe erscheint überdimensioniert.

Der Georgswall wird als Wasserelement wieder hergestellt und damit in seiner historischen Dimension betont. Zur Querung der neuen Wasserfläche werden locker variierende Stege eingefügt, die die Wegeverbindungen der Passagen sinnvoll aufgreifen und den Wall als spannungsvolle Zäsur auf dem Weg zum Carolinenhof hervorheben.

Der neue Graben ist als nahezu ebenflächige Wasserfläche topographisch richtig in den Baumrahmen eingefügt. Der Topographiesprung wird im Norden als Sitzelement genutzt.

Der Georgswall wird durch Baumhaine an den Köpfen räumlich gefasst.

Das Pingelhaus erhält somit unter Berücksichtigung seiner historischen Bedeutung einen angemessenen Platz, der auch außergastronomisch genutzt werden kann.

Der Verzicht auf eine funktionale Trennung der Verkehrsarten und die einheitliche Materialverwendung unterstreichen die besondere Rolle des Georgswalls und liefern ihm einen angemessenen Rahmen. Die ausführliche Auseinandersetzung mit dem Thema Licht ist hervorzuheben, in der Summe aber überzogen. Die stringente bauliche Fassung des Walles am Nordrand ist zu massiv. Nicht nachvollziehbar ist der Verzicht auf die Abeggpassage.

Das Gesamtkonzept kann zu einer deutlichen Imageaufwertung der südlichen Innenstadt beitragen.

